

Katrin Bauer/Dagmar Hänel/Thomas Leßmann (Hrsg.)

Alltag sammeln. Perspektiven und Potentiale volkskundlicher Sammlungen.
Münster: Waxmann 2020, 297 S., ISBN 978-3-8309-4127-9.

So weit das Feld des Alltag-Sammelns ist, so weit ist auch die Spannweite des Aufsatzbandes „Alltag sammeln“, der von Katrin Bauer, Dagmar Hänel und Thomas Leßmann herausgegeben wurde. Der Band vereint die Tagungsbeiträge eines Workshops, den die Arbeitsgruppe der Landesstellen und anderer Forschungsinstitute in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde im Jahr 2015 organisiert hat. Auf Basis der Sammlungen und Erfahrungen der teilnehmenden Institutionen sollen „Perspektiven und Potentiale volkskundlicher Sammlungen“ (so der Untertitel des Bandes) aufgezeigt und vorgestellt werden. In den Aufsätzen schlägt sich dies insoweit nieder, dass die Beiträge fast ausschließlich sehr dicht am eigenen Bestand bleiben und kaum eine theoretische, abstrakte Reflexion gewagt wird. Dies mag als Ausgangspunkt für eine Diskussion über die Schwierigkeiten des Alltag-Sammelns hilfreich sein, entwickelt aber tatsächlich kaum Perspektiven für zukunftsfähige Handlungsformen. Viel mehr zeigen die Beiträge in den häufigsten Fällen die bekannten Probleme dieser Sammlungen auf: Komplexität, fehlender Kontext oder aus der Vergangenheit stammende Sammlungslogiken und -konzepte, die heute wissenschaftlich nicht mehr vertretbar sind. Dass die Sammlungsbeispiele im Tagungsband dabei von Zeitungsausschnittsammlungen bis zu translozierten Häusern reichen, macht den Band eher zu einem Indikator des Dilemmas der verschiedenen sammelnden Institutionen als zu einem Nachschlagewerk für verzweifelte Sammlungsleiter*innen. Der Fokus liegt zudem auf den Sammlungen von Landesstellen und Freilichtmuseen. Dass inzwischen nahezu jedes historische Museum alltagskulturelle Sammlungen angelegt hat und hier deswegen oft sehr viel Sammlungsaktivität an den Tag gelegt wird (spätestens die Sammlungsaufrufe zur Coronapandemie haben dies ganz deutlich sichtbar gemacht), wird in dem Sammelband nicht berücksichtigt. Es wäre interessant gewesen, hier auf Erfahrungen, Perspektiven und Sammlungskonzepte zu schauen. Was der Band jedoch in einzelnen Beiträgen aufzeigt, ist, dass es Konzepte der Bearbeitung von alltagskulturellen Sammlungen gibt und dass diese auch erfolgreich umgesetzt werden können, wenn entsprechende finanzielle Ressourcen vorhanden sind. Hierzu gehört eine sichere digitale Inventarisierung und die damit verbundene Zugänglichkeit von Sammlungen. Dies wird im Buch immer wieder thematisiert und hervorgehoben. Insgesamt ist der Band hilfreich, um einen Überblick über die Vielfalt der alltagskulturellen Sammlungen zu gewinnen und um sich der Problemlagen dieser Sammlungen bewusst zu werden. Man wünscht sich jedoch einen Folgebänd, der darüber hinausweist, der sich mit dem aktiven Sammeln von Alltagskultur auseinandersetzt und der dabei etwa die Veränderungen durch die Digitalität und die Diversität der Gesellschaft und Lebensentwürfe reflektiert.

Markus Speidel, Stuttgart

<https://doi.org/10.31244/zfvk/2021/01.22>